

wie sie alles zu reinigen und in Ordnung zu halten habe. Sie war noch gar nicht alt, aber früh Witwe geworden und hatte seitdem so ganz allein für sich gelebt. Da hatte sie nun, weil sie keine Kinder besaß, sich allmählich ihre kleine zierliche Welt geschaffen und sich daran gewöhnt; selbst Milli und Betti waren manierliche Geschöpfe, die nichts verunreinigten. Betti, ein zierliches Wachtelhündchen, war Dortchens treuer Begleiter auf ihren Ausgängen und hüpfte und sprang allemal ganz lustig um sie herum, vergnügt, wenn er sich nicht mehr so gar anständig aufführen mußte wie in der Stube.

Auch an Kindern fehlte es nicht ganz. Eine Cousine der Frau Major war in derselben Stadt verheiratet und hatte ein ziemliches Kinderhäufchen. Die kleinsten vom vierten bis zum siebten Jahr waren die Lieblinge der Frau Major, und es war jedesmal ein großes Fest für sie, wenn sie zu der „netten Tante“ durften, wie sie bei den Kindern hieß.

In ihren reinsten niedlichsten Anzügen, mit schneeweißen Schürzchen und frischgewaschenen rosigen Gesichtchen trippelten sie herbei, und es wurde ihnen ganz feierlich zumute, wenn sie aus dem etwas regellosen Getriebe ihres Elternhauses in die zierliche Stube der Frau Tante mit all den vielen schönen Sachen kamen.

Che Dortchen kam, hatte die Frau Major eine alte Dienerin gehabt, die sie noch von ihrer Mutter ererbt; eine redliche Person, aber mürrisch und brummig und noch viel eifersüchtiger auf ihre schöne Stube als ihre Dame selbst. Der waren die Kinderbesuche nie angenehm, und die Kleinen fürchteten sich gewaltig vor ihr. „Na, das kleine Paß wieder,“ brummelte sie für sich; „da hab ich nachher zu putzen genug! — Gebt auch Achtung, tretet nicht auf die Fries! Verschüttet mir keine Milch! Zupft nicht an dem Körbchen!“ Die Kleinen waren in beständiger Angst gewesen, und die Frau Major hatte fast selbst nicht mehr gewagt, sie kommen zu lassen.

Nun war's etwas ganz anders mit dem jungen freundlichen Dortchen, die sich selbst wie ein Kind freute über die kleinen Gäste. Sorgsam spreitete sie ein Tuch auf den Boden, holte das Tischchen und die kleinen Stühle, die die alte Christine in die Kumpelkammer versteckt hatte — „was brauch't's den unnötigen Grust!“ — und